

«Ein künstlerischer Mehrkämpfer»

Heimatsforscher Adulf Peter Goop hat nachstehenden Beitrag über den berühmten liechtensteinischen Künstler Prof. Josef Seger verfasst.

«Am 12. April 1998 bestätigte mir Professor Josef Seger mit bestem Dank und freundlichen Grüßen den Erhalt einer Sendung von mir. In einem Begleitschreiben meinte sein Sohn, «das ist wohl der letzte Brief, den Sie von meinem Vater erhalten werden». Er sollte recht behalten, denn am 3. Mai 1998 ist in Mödling der akademische Maler Professor Josef Seger nach längerer, mit grosser Geduld ertragener Krankheit verstorben.

Der Abstammung nach war er von beiden Elternteilen her Liechtensteiner. Er wurde am 12. Juni 1908 als Sohn des Fürstlich liechtensteinischen Forstdirektors Adolf Seger und seiner Frau Hedwig geb. Real in Karlsthal (Österreich-Schlesien) geboren. Die Verbindung des Verstorbenen zu Österreich und Wien ist leicht erklärbar. Sein Vater war fürstlicher Beamter, die Familie folgte demselben an dessen Dienstorte und so kam es, dass er die Volksschule in Schlesien besuchte und schliesslich seinem Vater nach dem Zweiten Weltkrieg nach Mödling bei Wien folgte, nicht weit entfernt von Schloss Liechtenstein. Seinen Eltern fiel die ausgesprochen zeichnerische Begabung ihres Sohnes Josef auf und trotz wirtschaftlicher Probleme ermöglichten sie es demselben, zunächst die Grafische Lehr- und



Eine der Darstellungen des früheren bäuerlichen Lebens, wie sie für Professor Josef Seger typisch waren und auch ihren Niederschlag in seinen Illustrationen zu Adulf Peter Goops Standardwerk der liechtensteinischen Geschichte typisch sind.

Versuchsanstalt der bildenden Künste in Wien zu besuchen. Nach einem Jahr Spezialstudium der grafischen Techniken, Holzschnitt, Radierung und Kupferstich, wurde er an der Akademie der Bildenden Künste in Wien direkt in die Meisterschule aufgenommen, was eine seltene Ausnahme darstellte. Er absolvierte sowohl die Meisterschule der Grafischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, als auch anschliessend die Kunstakademie, wo die bekanntesten Künstler seiner Zeit zu seinen Professoren zählten.»

Die Karriere Josef Segers war rasch und steil

«Schon in den Anfängen seines künstlerischen Schaffens erzielte er zahlreiche Erfolge bei Wettbewerben und erhielt die ersten bedeutenden Aufträge. Dank seiner ausserordentlichen Begabung und seines ausgeprägten Arbeitseifers konnte der akademische Maler Josef Seger als junger Professor an die Grafische Lehr- und Versuchsanstalt zurückkehren und an dieser grössten Schule Österreichs für die Fachgebiete Gebrauchsgrafik, Druck und Fotografie war er Direktor-Stellvertreter bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1970.

Nicht nur wegen seiner besonderen Begabung – «er ist einer unserer besten», sagte vor längerer Zeit ein Berufskollege aus Wien von ihm –, auch als Mensch erfreute sich der Verstorbene im Bekanntenkreis der österreichischen Bundeshauptstadt grosser Achtung und Beliebtheit.

Seine Arbeitsgebiete waren: Freie Grafik und Gebrauchsgrafik, dekorative Kunst und Verbindung mit der Architektur, Arbeiten für die österreichische Nationalbank, Postverwaltung, Staatsdruckerei und Verkehrswerbung, Bundesministerium für Unterricht, Kulturstadamt der Stadt Wien, Deutsche Reichsbank, Postverwaltung San Marino u. a.

Viele Erfolge durfte er erfahren, wie sich aus den nachfolgenden zwei Bei-

spielen ergibt. Die grösste italienische Briefmarkenzeitung «Collecionista», Turin, führt jedes Jahr eine Leserbefragung über die schönsten Ausgaben des Jahres durch. Innerhalb des «Referendum italiano» ging der erste Preis, «Das goldene Pferd», für die Serie mit den schönsten Originalentwürfen des Jahre 1973 an Prof. Josef Seger, und zwar für die historische Ausgabe «Armbrustschützen» aus San Marino.

Als Künstler sehr vielseitig, arbeitete er u. a. auch an Kirchen und Kirchenfenstern und wurde vom Kulturstadamt der Stadt Wien dreimal mit dem Preis «Bestes Plakat des Jahres» ausgezeichnet.

Josef Seger und Liechtenstein

Mit dem Fürstentum Liechtenstein und insbesondere mit seiner Heimatgemeinde Vaduz, hier lebte die Familie auch zwischen 1945 und 1948, fühlte sich Professor Josef Seger stets verbunden, was in zahlreichen Werken



In diesem Haus wohnte Prof. Josef Seger.

über die Jahrzehnte hinweg seinen Ausdruck fand. Die bekannten Werke und Entwürfe für Liechtenstein sind:

Marken: Rotes Kreuz, drei Fürsten, Fürst und Fürstin, 250 Jahre Unterland, Weltausstellung Brüssel, Sportserie, Tierserie, Landschaften.

Dekoratives: Glasmosaik «Hirten-Ave» in der Kapelle Malbun. Dort finden wir eine eindruckliche Darstellung des Betrufes, ein farbenprächtiges, riesengrosses Mosaikbild, das die ganze nördliche Seitenwand zierte und beim Betreten der Kapelle gleich unsere Aufmerksamkeit auf sich zieht. Das Kunstwerk wurde am Fest Maria Himmelfahrt 1962 eingeweiht. Ferner Glasmosaik «Schöpfung» in der Oberschule Vaduz, abstraktes Naturstein- und Smaltenmosaik im Foyer des Vaduzer Saales, Keramikmosaik Dr. Rheinberger, Glasfenster und Kreuzweg in der Kirche Benden, Wandbild «Landesherren», Familienwappen beim Rathaus Vaduz sowie beim Laternserhaus.

Viele schöne Bilder an den Hausfassaden, wie z. B. der Engel im früheren Gasthof «Engel», sind den Baukranen zum Opfer gefallen. Einige sind glücklicherweise noch erhalten geblieben, so das Bild am Haus Real im Auhof Vaduz.

Professor Josef Seger als Landschaftszeichner

Seine Liebe zur Natur brachte Professor Josef Seger nicht nur durch seine grossartigen Tierstudien zum Ausdruck, sondern auch durch viele Landschaftsbilder. Der Grossteil dieser Bilder stammt aus der freien Schaffensperiode nach seiner Pensionierung. Eine individuelle Note tragen alle die zeichnerischen Landschaftsdarstellungen, getragen zugleich von einem tiefen Naturverständnis wie von der Ästhetik unserer visuellen Umwelt.

Grossartiger Tierzeichner

Im Vorwort zur Publikation Tiergestalten von Prof. Josef Seger schrieb

Nobelpreisträger Prof. Konrad Lorenz, Altenberg:

«Es gibt nur wenige gute Maler, vor allem wenige solche, die imstande sind, Anatomie und Dynamik des Körpers richtig darzustellen. Das ist heute unmodern geworden und viele der Modernen halten es für völlig unnötig, auch nur das Geringste von Anatomie zu wissen.»

Er meint weiter:

«Dem naturvertrauten Beobachter wird der künstlerische Genuss verdorben, wenn er einen Flügel vor sich sieht, der sich unmöglich entfalten lässt; sich entfalten gehört zum Wesen des Flügels.

Sich bewegen können, gehört zum Wesen eines Tieres, und man wird selten einen Tierzeichner finden, dessen Skizzen die Bewegungsfähigkeit und Bewegungswilligkeit ihrer Vorbilder so überzeugend zum Ausdruck bringen wie Josef Seger. Gerade daraus gewinnen sie ihre Ausdrucksfülle. Der liegende Luchs, der in tiefster Ruhe mit halbgeschlossenen Augen daliegt, hält die Ohren gespitzt und kann bei dem geringsten Geräusch in eine Handlung grösster Energie ausbrechen, in wilder Flucht davonspringen oder einer Beute nachjagen. Sehr viele Zeichnungen von Seger sind in ähnlicher Weise mit Dynamik geladen, selbst wenn sie Tiere in tiefster Ruhe darstellen. Stets fühlt der Beschauer, dass die Phantasie des Künstlers das dargestellte Tier in allen seinen Bewegungen imaginieren kann.

Ein besonderer Reiz der Segerschen Skizzen liegt darin, dass er meist nicht nur das Exemplar einer Tierart, sondern ein ganz bestimmtes Individuum, eine «Tierpersönlichkeit» zeichnet, die er genau kennt, ja die sogar in vielen Fällen ihn kennt. Sehr viele der Zeichnungen stellen Tiere aus dem Schönbrunner Tiergarten dar, mit dem Seger aufs innigste vertraut ist. So ist sein Werk in doppelter Hinsicht ein österreichisches Erzeugnis, das jeden, der

Tiere liebt und kennt, tief erfreuen muss, vor allem, wenn er – wie der Schreiber dieser Zeilen – durch den Zauber früher Kindheitserinnerungen dem Schönbrunner Tiergarten verbunden ist.»

Professor Josef Seger Buchillustrator

Als Buchillustrator ist besonders seine Mitarbeit an dem Buch «Liechtenstein gestern und heute» von Adolf Peter Goop zu erwähnen. Er war Illustrator und Gestalter dieses Buches und schuf zu diesem Zweck 20 grossformatige Bilder, die die Geschichte Liechtensteins von der Urzeit bis heute darstellen. Zu diesem Werk schuf er auch über 100 Kleinzeichnungen, die leider nur zum Teil Verwendung finden konnten.

Zu erwähnen sind auch seine vielen und gekonnten Illustrationen zum Sagenbuch seines Bruders, Professor Otto Seger. Ganz besondere Beachtung ist auch den zwölf farbigen Sagenbildern von Professor Josef Seger – heute Eigentum des Triesenberger Museums – zu schenken, welche in der von der Liechtensteinischen Trachtenvereinigung im Jahre 1986 herausgegebenen Publikation «Dunkle Spuren» zu finden sind. Von diesen meinte Prof. Josef Seger: «Das Klare, Erklärbare, Wirkliche ist ein Teil unseres Lebens, das Dunkle, schwebend Unbestimmte ein anderer Teil. In den Sagen lebt dieser Teil – sie sind Phantasie und Poesie des Volkes.»



Professor Josef Seger (12. 6. 1908 bis 3. 5. 1998)

3/6 Vaterland
Mittwoch 2. Dez. 1998



Zwei Beispiele seiner Briefmarkenentwürfe.

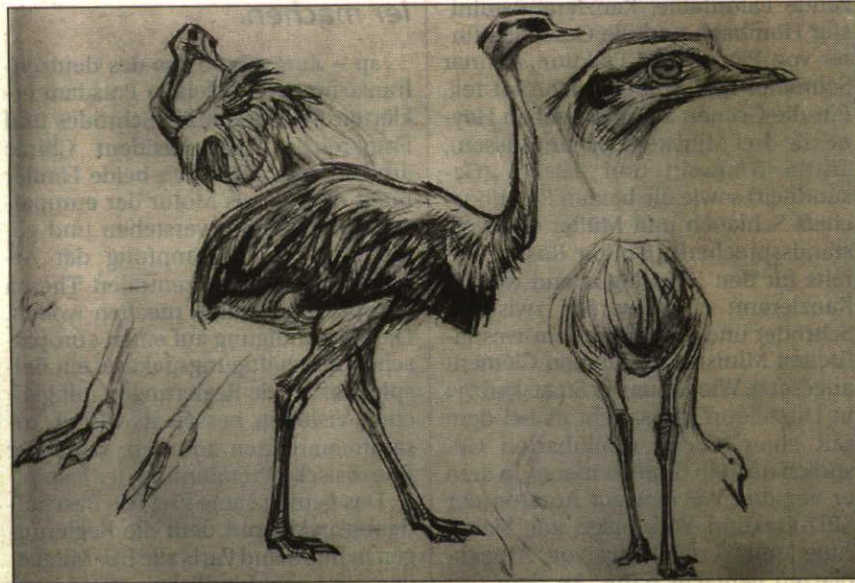
Für Liechtenstein schuf Prof. Josef Seger ebenfalls Briefmarken, wie diese Beispiele belegen.

Erste Professor-Josef-Seger-Ausstellung in Liechtenstein

Im November 1985 wurde der renovierte Vaduzer Rathausaal mit der Vernissage zu Professor Josef Segers Grafikausstellung eingeweiht. Alois Ospelt stellte bei dieser Gelegenheit die Persönlichkeit Josef Segers vor und meinte u. a.:

Josef Seger bezeichnet sich selbst als einen künstlerischen Zehnkämpfer, und die Bandbreite der Exponate gibt ihm sicherlich recht. Ein Grossteil der Bilder stammt aus der freien Schaffensperiode nach seiner Pensionierung und hat eine romantische Betrachtung einer oft heroisierten Natur und Bergwelt zum Inhalt. In all diesen Bildern erkennt man das durch viele Werbeaufträge für grossflächige Effekte geschulte Auge des Künstlers.

Nicht weniger interessant dürften die ausgestellten Originalentwürfe der liechtensteinischen Gebäudedekorationen und insbesondere die Illustrationen des Sagenbuchs sein. Teils sind die Darstellungen sehr expressiv, obgleich niemals die minutiös genaue Linienführung und Ausarbeitung des Grafikers fehlen.



Josef Seger war auch ein ausgezeichneter Beobachter der Natur und ein Naturliebhaber sowieso. Auf diese Weise entstanden Skizzen wie diese.



Sei es im Zoo oder in unserer freien Natur: Der Künstler hielt das Wesentliche mit geübten Strichen gekonnt fest.

4/6 Vaterland Mittwoch 2. Dez 1988

Die Kraftquelle für Professor Josef Seger

In der Publikation «75 Jahre Liechtensteiner Briefmarken» aus dem Jahre 1987 stellte Bernhard Adams auch den Briefmarkengestalter Professor Josef Seger vor und meinte u. a. folgendes: «Der Besitz Segers versetzt jeden Besucher in Verzücken und Erstaunen! So nahe der Grossstadt – und man glaubt sich weit in der Natur draussen, inmitten von Wiesen und Föhrenwäldern. Es waren einst liechtensteinische Besitzungen hier rund um Mödling, wo sich Vater Seger jenes Landhaus erbaute, das heute von unserem Markenkünstler und seiner Familie bewohnt wird. Hier lebt Josef Seger naturverbunden inmitten seiner Blumen und Bäume und – er gesteht es gerne – manchmal muss er sich selbst am Kragen packen und ins Atelier führen, so wohl fühlt er sich in Gottes freier Natur.» Er meint dann weiter: «Habe ich schon gesagt, dass mitten in seinem Garten unter schattigen Föhren ein kleiner, isolierter Bau steht? Das Atelier, in dem Seger in Ruhe arbeiten kann, in Ruhe vor den Kindern, vor putzwütigen Reinemachefrauen und ungebetenen Besuchern, wo er einfach zusperren kann, wenn er



Eine der landwirtschaftlichen Szenen: Bei der Heuernte. Prof. Seger hat viele solcher Zeichnungen geschaffen, die stilisierte Vorstellungen früherer Zeiten enthalten.

516 Vaterland Mittwoch 2. Dezember 1998

an der Arbeit ist. Dieses Atelier verdankt er der weisen Voraussicht seines Vaters, denn als Seger als erstes selbstverdientes Geld für angenommene Banknotenentwürfe in Händen hatte, da sorgte der Vater dafür, dass es nicht etwa verjubelt werde, was beim damaligen jugendlichen Alter des Sohnes nicht allzu verwunderlich gewesen wäre, sondern dass von diesem Geld das Atelier gebaut werde, das ihm noch heute die ruhige Arbeitsatmosphäre gewährleistete.

Wer als Liechtensteiner das Glück hatte, im obgenannten Heim von Professor Josef Seger zu Gast zu sein, wird die Begegnung mit dem Künstler und Landsmann, seine natürliche Liebenswürdigkeit, gepaart mit einem wachen gebildeten Verstande und vielseitigen Interessen, sowie die Gastfreundschaft seiner Frau Berta nicht so schnell vergessen.

Professor Seger war ein unabhängiger und kritischer Geist und scheute sich auch nie, seine Meinung zu äussern. Unverblümt sagte er, was ihm gefällt, was er für wert und für nicht wert erachtet. Bis in sein 87. Lebensjahr war es ihm vergönnt, künstlerisch tätig sein zu können, dann zwang ihn seine schwere Krankheit dazu, den Zeichenstift aus der Hand zu legen. Am 18. Februar d. J. ist ihm seine liebenswürdige und verständnisvolle Frau Berta, mit der er in 62jähriger Ehe verbunden war, vorausgegangen. Professor Josef Seger wird über den Tod hinaus in seinem vielfältigen künstlerischen Werk, insbesondere auch im Fürstentum Liechtenstein, weiterleben. Sein Beruf war für ihn immer

mehr als blosser Broterwerb, er war ihm Berufung im wahrsten Sinne des Wortes. Sein Tod bedeutet nicht nur einen schmerzlichen Verlust für seine Familie, für seine beiden Söhne und sechs Enkelkinder, sondern für alle kunstsinnigen Menschen, die in der heutigen Zeit der Begriffsverwirrungen auch im künstlerischen Bereich den Wert wahrer und echter Kunst zu erkennen vermögen. Professor Josef Seger war Vaduzer Bürger, ein erfolgreicher künstlerischer Mehrkämpfer mit grosser Begabung. Man darf hoffen und wünschen, und ich glaube, auch davon ausgehen, dass sich die Heimatgemeinde Vaduz dieser Bedeutung wohl bewusst ist und dem Ganzen die nötige Beachtung schenkt und zusammen mit der Familie des Künstlers dafür Sorge trägt, dass das immense Kunstgut ihres Gemeindebürgers, auf den sie stolz sein kann, in Vaduz in irgendeiner Form eine Heimat findet. Das wäre wohl der krönende Abschluss des Wirkens von Professor Josef Seger.»

Adulf Peter Goop



Renoviertes Bild von Josef Seger mit Inschrift an einem Vaduzer Bauernhaus.



Ebenfalls ein eindrückliches Bild, das darlegt, wie der Künstler die Landwirtschaft in der Zeit unserer Vorfahren sah und festhielt.